

Wende im Schweinezyklus

Die Vollerhebung vom 3. März ergab einen *Schweinebestand* von 270 Mill. Stück. Sie bestätigte die wegen der mäßigen Hackfruchternten und rückläufigen Ferkelpreise erwartete Tendenzumkehr. Im September 1961 war der Schweinebestand um 3% größer, im Dezember gleich groß und im März 1962 um 2% kleiner als im Vorjahr. Die Bestände an trächtigen Tieren, Ferkeln und Jungschweinen, die im Dezember noch um je 1% über dem Vorjahrsstand lagen, waren im März um 5%, 3% und 0,4% niedriger¹⁾. Der saisonbereinigte *Index der Sauenzulassungen* hatte im Dezember mit 119 (Dezember 1954=100) seinen Höchststand erreicht; er sank bis März auf 110. Die Züchter haben im I. Quartal weniger Sauen belegen lassen, weil die Futtermittel knapp wurden und der Ferkelpreis gegen das Vorjahr um 9% zurückgegangen ist.

Trächtige Sauen

	März	Juni	1961		1962 März
			September 1.000 St	Dezember	
Tatsächlicher Bestand	163 6	158 1	140 6	159 6	155 6
Saisonbereinigte Werte ¹⁾	154 7	152 6	155 9	158 9	147 1
Index (Dezember 1954 = 100)	116	114	117	119	110

¹⁾ Saisonindex Durchschnitt 1954/61

Wenn der Rückgang an trächtigen Tieren anhält und nicht durch günstige Aufzuchtergebnisse teilweise oder ganz wettgemacht wird, werden sich die Ferkelbestände weiter verringern. Der Gesamtbestand an Schweinen, der von März bis Juni saisongemäß um 3% wächst, würde dann um rund 2% auf etwa 2'65 Mill. sinken und um 4% niedriger sein als im Vorjahr. Die regionale Bestandsentwicklung läßt allerdings vermuten, daß der Abschwung etwas geringer ausfallen wird: In Oberösterreich z. B., wo ein Drittel aller Zuchttiere gehalten wird, waren im März ebensoviele Sauen trächtig wie im Vorjahr.

Aus Schlachtung und Bestandsänderung kann der Umfang der *Ferkelaufzucht* ermittelt werden. Der Zugang an Ferkeln war im Zeitraum Dezember 1961 bis Februar 1962 mit insgesamt 758 000 Stück bzw. 4,8 Stück je trächtige Sau geringfügig kleiner als ein Jahr vorher. Wird der Schweinebestand wie

bisher durch bessere Fütterung und kürzere Mast rascher umgetrieben, können trotz gleich hoher oder leicht sinkender Ferkelnachzucht mehr Schlachtschweine produziert werden.

Ferkelaufzucht

Zeit	1960		1961		1962	
	insgesamt 1.000 St	je trächtige Sau St	insgesamt 1.000 St	je trächtige Sau St	insgesamt 1.000 St	je trächtige Sau St
Dezember/Februar ¹⁾	723 5	4 7	790 4	5 0	757 8	4 8
März/Mai	766 6	5 0	776 0	4 7		
Juni/August	857 4	5 5	955 2	6 0		
September/November	593 6	4 3	539 6	3 8		

¹⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr

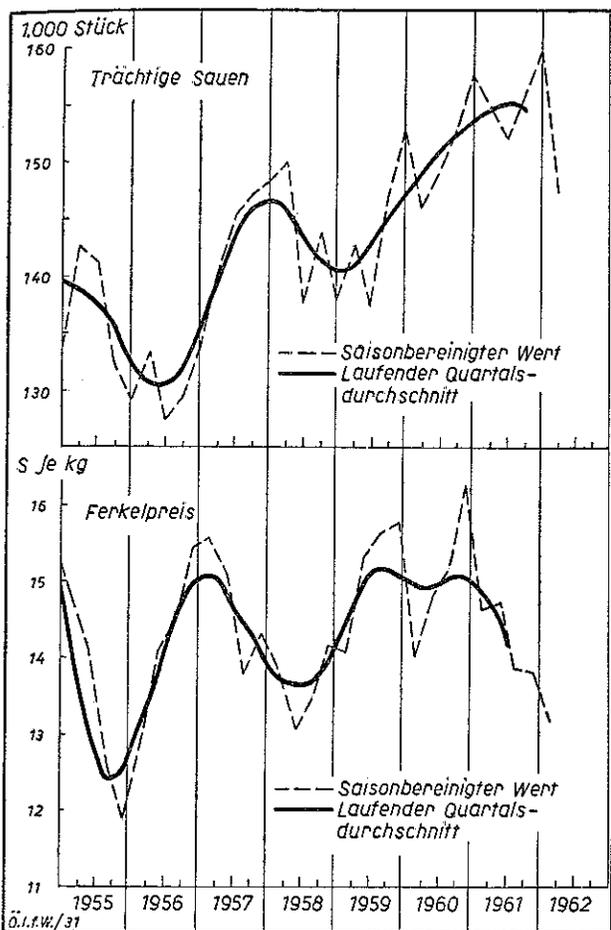
Von Dezember 1961 bis Februar 1962 setzte die Landwirtschaft 557.000 Schlachtschweine ab, 43.000 oder 8% mehr als in der gleichen Zeitspanne 1960/61. Die *Schlachtungen* (einschließlich Ausfuhr) ergaben um 3.800 t oder 9% mehr Fleisch als im Vorjahr, weil das durchschnittliche Lebendgewicht höher war. Die Vorausschätzung des Institutes (550.000 bis 570.000 Stück) wurde somit bestätigt.

Im Jänner und Februar wurden 9.728 Schweine exportiert, davon 6.578 Schweine in die ČSSR und 3.150 Ferkel nach Jugoslawien. Etwa die gleichen Mengen wurden im März ausgeführt, davon rund 1.500 leichte Fleischschweine in die Schweiz. Der Export überschüssiger Schlachtschweine ist deswegen schwierig, weil das Ausland hohe Qualitätsansprüche stellt und Österreich noch relativ viele fette Schweine erzeugt. Die Marktbehörden waren genötigt, größere Mengen Schweinefleisch für den heimischen Verbrauch im Sommer einzufrieren. Die Kapazität der Kühlhäuser, die für 25.000 Schweine reicht, war im April fast ausgelastet.

Von März bis Mai und von Juni bis August werden die Schlachtungen voraussichtlich etwa 630.000 und 585.000 Stück betragen und geringfügig niedriger sein, als nach der Zählung im Dezember angenommen wurde. Das Angebot wird damit aber noch immer um 42.000 und 35.000 Stück (um 7% und 6%) höher sein als 1961. Später — von September bis November und von Dezember bis Februar 1963 — wird sich das Mehrangebot wahrscheinlich auf 3% und knapp 1% verringern. Wird die Zulassung von Sauen nicht wieder verstärkt und der im März erreichte niedrigere Stand gehalten und werden

¹⁾ Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Trächtige Sauen und Ferkelpreis
(Normaler Maßstab; 1 000 St bzw. S je kg)

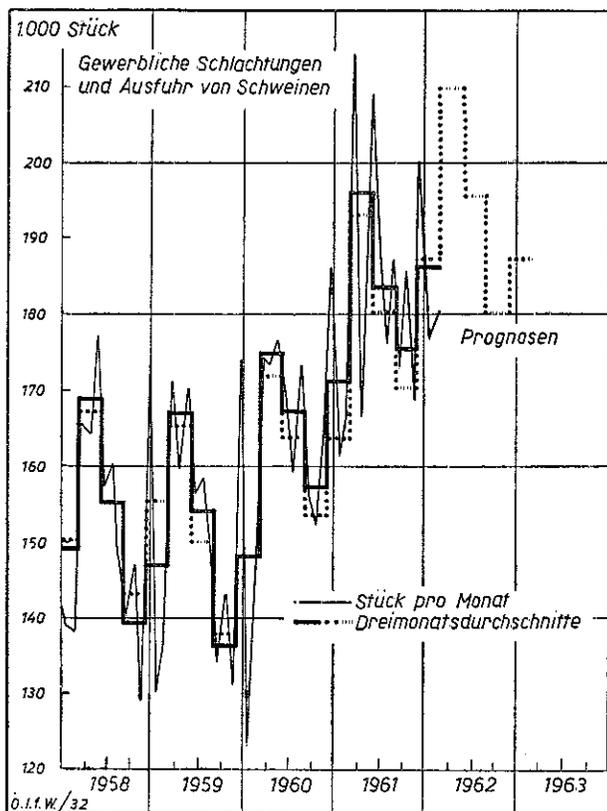


Die Nachfrage nach Einstellferkeln ist seit Herbst 1961 infolge der schlechteren Futterversorgung anhaltend flau und der Ferkelpreis rückläufig. Die Züchter ließen im Winter daher weniger Sauen belegen als im Vorjahr. Fällt das Aufzuchtergebnis im Frühjahr ungünstig aus, dann werden im Winter und Frühjahr 1962/63 weniger Schlachtschweine angeboten werden als 1961/62.

1960 gab es im Gegensatz zu 1961 sehr gute Kartoffel- und Rübenmieten, welche die anfangs sinkenden Ferkelpreise stützten. Auch der Überschuss an Zuckerrüben mußte teilweise an Schweine verfüttert werden. Da die Landwirte vorübergehend mehr Sauen belegen ließen als ein Jahr vorher, verzögerte sich der erwartete Abschwung der Schweineproduktion. Während die Schweineproduktion bisher im allgemeinen einem zweieinhalbjährigen Rhythmus unterworfen war, liegen zwischen dem vorletzten und dem letzten Höhepunkt der Sauenzulassungen — März 1958 und Dezember 1961 — dreidreiviertel Jahre.

in der Ferkelaufzucht keine Produktivitätsgewinne erzielt, dann wird der Umfang der gewerblichen Schlachtungen ab März 1963 unter das Niveau von 1962 sinken. Diese Termine können sich durch eine knappe oder reichliche Futterversorgung und damit zusammenhängend durch verkürzte oder verlängerte

Schweineschlachtungen
(Normaler Maßstab; 1.000 St)



In der Schlachtschweineproduktion sind 1962 abnehmende Zuwachsraten zu erwarten. Von September bis November 1961 und von Dezember bis Februar 1962 sind um 12% und 8% mehr Schweine auf den Markt gekommen als im Jahr vorher. In den Zeitabschnitten März bis Mai und Juni bis August werden die Zuwachsraten voraussichtlich auf 7% und 6% und in den Abschnitten September bis November und Dezember bis Februar 1963 3% und knapp 1% sinken.

Mastzeiten geringfügig verschoben. Ebenso werden die Aufzuchtergebnisse in der Periode März bis Mai 1962 und die Zahl der Hausschlachtungen eine Rolle spielen.

Schweineschlachtungen¹⁾

Jahr	Dezember bis Februar ²⁾	März bis Mai	Juni bis August	September bis November
Schlachtungen insgesamt				
1960	965	683	593	556
1961	1.029	779	651	597
1962	1.054	810—830	675—695	600—620
1963	1.050—1.070			
Gewerbliche Schlachtungen				
1960	444	523	501	471
1961	514	588	550	526
1962	557	620—640	575—595	530—550
1963	550—570			

¹⁾ Einschließlich Ausfuhr; Prognosen des Institutes (*kursiv gedruckt*) fußen auf den Ergebnissen der Schweinezählung vom März 1962, wobei angenommen wurde, daß sich Sauenzulassungen, Aufzuchtergebnisse und Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stärker verändern. — ²⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr.

Seit die Märkte für Schlachtschweine und Futtergetreide in Österreich durch behördlich festgesetzte Richtpreise sowie durch Vorratshaltung und Regulierung der Ein- und Ausfuhr stabilisiert werden, sind die ökonomischen Gründe für die in gleichen Abständen wiederkehrenden Produktionszyklen teilweise fortgefallen. Nun entscheidet in erster Linie die Höhe der eigenen Futtergetreide- und Hackfruchternte und im Zusammenhang damit der höhere oder tiefere Ferkelpreis darüber, ob die Nachzucht vermehrt oder eingeschränkt wird. Die Futtermittel für Schweine haben nur einen begrenz-

ten Markt und müssen überwiegend im eigenen Betrieb verwertet werden. Ist die Futterdecke reichlich, steigt die Nachfrage nach Einstellferkeln und die Ferkelpreise ziehen an, ist die Futterdecke knapp, gehen die Ferkelpreise zurück. Da die Ernten in den letzten Jahren verhältnismäßig wenig schwankten und der Erzeugerpreis für Lebenschweine praktisch gleich blieb, haben sich die Zyklen der Schweineproduktion stark gemildert. Außerdem haben richtige Prognosen und Statistiken dazu beigetragen, den Zyklus abzuflachen.
